

VOSS ROBERTS, MICHELLE (Hg.), *Comparing Faithfully. Insights for Systematic Theological Reflection*, New York: Fordham University Press 2016 (Comparative Theology: Thinking Across Traditions). 326 S., ISBN 978-0-8232-7467-3

Das Buch beschäftigt sich jeweils in drei Artikeln mit zentralen Themen der systematischen Theologie (Gotteslehre, Theodizee, Anthropologie, Christologie und Soteriologie) und ist von der ausgesprochen viel versprechenden Idee strukturiert, dass jeweils zwei

christliche komparative Theologinnen und Theologen aus unterschiedlichen Konfessionen an einem Beispiel zeigen, wie sie das jeweilige Oberthema durch das konkrete Gespräch mit einem theologischen Konzept aus einer anderen Religion auf einem Einführungsniveau präsentieren würden. Eine dritte Theologin bzw. ein dritter Theologe versucht dann auf die beiden Entwürfe zu antworten und sie konstruktiv miteinander ins Gespräch zu bringen. Besonders spannend an dem Buch ist, dass nicht nur die großen Weltreligionen aufgenommen werden, sondern eine große Vielfalt unterschiedlichster Religionen und Strömungen, sodass ein sehr buntes Bild komparativen Arbeitens entsteht. Leider ist die Qualität der Beiträge sehr unterschiedlich.

Schon ganz zu Beginn des Buches scheitert Jon Paul Sydnor in seinem Beitrag *The Dance of Emptiness: A Constructive Comparative Theology of the Social Trinity* (23-45) bei dem Versuch Moltmann mit Nagarjuna ins Gespräch zu bringen, weil er bereits die Grundgedanken Moltmanns zu oberflächlich präsentiert und dann zu atemlos zwischen beiden Ansätzen hin- und hergeht, statt die beiden Konzepte jeweils gründlich zur präsentieren und für die eigene Theologie fruchtbar zu machen. Kaum besser ist leider Bede Benjamin Bidlack, der unter dem Titel *What Child is this? Jesus, Lord Lao, and Divine Identity* (195-215) die Geburtsgeschichte aus dem Lukasevangelium mit einem daoistischen Text aus dem sechsten Jahrhundert ins Gespräch bringt. Dabei lernt man zwar viel über die Geburtsgeschichte des Lord Lao und auf einer oberflächlichen Vergleichsebene werden die Punkte auch richtig markiert. Aber die eigentliche Besonderheit des Lukasevangeliums wird am Ende viel zu wenig profiliert, sodass die Auseinandersetzung letztlich exegetisch und systematisch unbefriedigend bleibt. Leider lassen auch noch einige andere Beiträge des Bandes systematischen Tiefgang vermissen, sodass man nur einzelne Beiträge aus dem Buch als Case Studies empfehlen kann.



Zu diesen ausgesprochen empfehlenswerten Beiträgen gehören die Texte von Marianne Moyaert aus Amsterdam und Joshua Ralston aus Edinburgh, die beide zu den stärksten Vertretern Komparativer Theologie in der Gegenwart zählen. In ihrem Text *Who is the suffering servant? A comparative theological reading of Isaiah 53 after the Shoah* (216-237) bietet Moyaert in theodizeesensibler Weise ein Neuverstehen des vierten Gottesknechtsliedes an, das moderne jüdische Interpretationen des Textes ernst nimmt und die traditionelle Überbietung des jüdischen Denkens in der christologischen Deutung des Liedes zurückweist. Auf diese Weise wird sichtbar, wie hier ein wechselseitiges Lernen beider Religionen möglich ist. In seinem soteriologischen Beitrag *The way(s) of salvation. The function of the law in John Calvin and Abu-Hamid al-Ghazali* zeigt Ralston, wie der dritte *usus legis* Calvins und Ghazalis Rechtsverständnis sich wechselseitig zu bereichern vermögen. Noch weitere Artikel des Buches bieten anregende Studien, sodass es sich durchaus als ergänzendes Reservoir zum Einsatz in der Lehre anbietet.

*Auszug aus Klaus von Stosch, Zur Lage Komparativer Theologie. Ein Literaturbericht zu ihrer internationalen Entwicklung in den letzten fünf Jahren. In: ThRv 115 (2019) 355-372.*